

# Freundschaft

TAGESZEITUNG der sowjetdeutschen

Bevölkerung Kasachstans

Herausgegeben von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Mittwoch, 24. Februar 1971

6. Jahrgang • Nr. 38 (1332)

2 Kopien

## Heute beginnt der XII. Parteitag der KP Kasachstans

### Flammenden Gruß den Delegierten des XIII. Parteitags!

## Dem XXIV. Parteitag entgegen

# Mikrobiologie im Dienst der Viehzucht

„In beschleunigtem Tempo ist die mikrobiologische Industrie zu entwickeln. Die Produktion von Futtermitteln ist auf das 3,5- bis 3,7fache zu steigern.“

(Aus dem Entwurf der Direktiven des XXIV. Parteitags der KPdSU zum 9. Februar 1971)

Vor vier Jahren hat sich in unserer Volkswirtschaft ein selbständiger Industriezweig abgesondert, nämlich die mikrobiologische Industrie. Mit jedem Jahr gewinnt ihre Produktion an Bedeutung. Der sogar geringe Zusatz von Futtermitteln, Vitaminen, Aminosäuren und anderen Fermentpräparaten zu den pflanzlichen Futtermitteln fördert merklich ihre Nährqualität. Dadurch wachsen und entwickeln sich die Jungtiere viel schneller, die Leistung des Viehs beim Milchertrag und an Arbeit und Futter steigt. Dementsprechend erhöht sich auch die Rentabilität der Vieh- bzw. Geflügelzucht.

Früher erzeugte es aber Produktion, die mit den Bedürfnissen der Viehzucht wenig zu tun hatte. — Spiritus. Nach dem Jubiläum (1970) des ZK der KPdSU stellte man den Betrieb auf das „Viehzucht“-Gleis um. Die Futtermittel wurden zum Haupterzeugnis bestimmt. Der Rohstoff, der hier einfließt, erweckt kein besonderes Interesse. Baumwolle, Reis, Getreide, Sägespäne. Das Letztere ging noch vor kurzem in den Abfall, die Schalen wurden ohne weiteres dem Vieh verfüttert. Aus diesem wertlosen Müllschutt kocht man hier das duftende Hydrolysat zum Haupterzeugnis bestimmt. Und das ist auch eine Kunst. Besondere Fertigkeit liegt dabei der Oberkochen. Anton Steblau an den Tag. Wenn die Probe aus Steblaus Kessel dem Werklabor zur chemischen Analyse zugestellt wird, so hat die Laborantin Maria Sokolowskaja in der Regel nichts einzuwenden. Steblau hält nicht nur die technologischen Forderungen des Kochregimes strikt ein, sondern hilft fleißig den Schülern, falls es in ihrer komplizierten Wirtschaft Betriebsstö-

runge gibt. Obriegen kommt es auch häufig umgekehrt vor. Der Schlosser Roman Plennig kann ebensogut den Kocher erstellen. Nicht von ungefähr tragen diese beiden Bestarbeiter der Werkhalle den Titel „Aktivist der kommunistischen Arbeit“. Auch ihre anderen Kollegen machen es sich schon längst zur Pflicht, einen oder mehrere Nebenberufe zu erlernen.

Viele studieren dabei noch an Hochschulen und Techniken. Aus der Mitte dieser Lernfreudigen stammen viele, heute vortreffliche Produktionsleiter. Wie z. B. Avenir Anjorow. Er war in der Werkhalle, die er gegenwärtig leitet, als einfacher Arbeiter tätig. Anjorow studierte aber fleißig im Abendunterricht und erwarb im Ergebnis an der Kasachischen Chemisch-Technologischen Hochschule sein Ingenieur-Diplom. Der Aufstieg dieses Arbeiters ist keine Ausnahme. Dergleichen gibt es hier viele, und zwar nicht nur in der Hydrolysalhalle.

Diese führende Halle des Werks produziert nur Halbfabrikate. Sie müssen noch einen langen Umwandlungsweg zurücklegen, bevor die Verpackerin Nadeschda Aljutowa den Warenzettel „Futtermittel“ auf den 25-Kilo-Sack aufklebt. Dabei gelangt in diesen Sack weder das Hydrolysat selbst noch ein Extrakt daraus, sondern etwas ganz anderes.

Als Hauptperson gilt im Hydrolysewerk der Mikrobiologe. Hier geht es um eine Mikrobiologie, Irina Anflitschina ist eine Kapazität auf ihrem Gebiet. Sie hat sogar ihren „eigenen“ Hefepilz gezüchtet, der einige vorteilhafte Eigenschaften besitzt. Im Labor von Irina Stepanowna beginnt eben der technologische Prozeß. Die Hefe überdieselt in große Zuber mit gereinigtem Hydrolysat, das hier als Nährboden dient. In solchen einzigartigen Treibhäusern entwickelt und vermehrt sich die Hefe sehr schnell. Ist die nötige Konzentration erreicht, so wird die Hefemasse von der Flüssigkeit abgesondert, getrocknet und zu Pulver vermahlen. In jeder Schicht verlassen das Betriebsgelände Transportbehälter mit 4,5 Tonnen Futtermittel.

Obwohl die Hefeproduktion hier schon gut eingependelt ist, gibt es doch nicht wenig Reservisten, die das Kollektiv zu erweitern half. Besonders Sorge bereiten die Gestehungskosten der Futtermittel. Scheinbar ein Paradox. Der Rohstoff, wie wir schon wissen, ist billig. Jedoch im Prozeß seiner Verarbeitung werden kostspielige Mittel (Schwefelsäure usw.) angewandt, und das reißt ins Geld. Die Neuerer des Werks wollen dies bezüglich so manchen wertvollen Verbesserungsvorschlag verwirklichen. Auch das Sparsamkeitsregime wird hier konsequent verwirklicht. Zum Schluß des Parteitags will das Kollektiv einen ganzen Tag mit eingespartem Rohstoff bzw. Elektrostrom arbeiten und an die Maschinstaffeln der Republik zusätzliche 10 Tonnen Futtermittel liefern, die sich in Hunderte Tonnen Milch und Fleisch umwandeln werden.

A. LANGE  
Tschikment

## 50jähriges Jubiläum sowjetischer Planorgane

MOSKAU. (TASS). Dem 50jährigen Jubiläum der sowjetischen Planorgane war eine Festversammlung im Kremel gewidmet. Daran nahmen L. I. Breschnew, A. N. Kossygin, N. V. Podgorny und Gäste aus sozialistischen Ländern teil.

Der Vorsitzende des sowjetischen Plankomitees, N. K. Baibakow erklärte, daß in den nächsten 5 Jahren alle sowjetischen Betriebe zum neuen System der Planung und Simulation übergehen werden. Bei der Ausarbeitung des neuen Fünfjahresplans, sagte er, werden wir von den Richtlinien der Kommunistischen Partei über die Verwirklichung großer sozialer Programme, deren Hauptziel in der Erhöhung des Lebensstandards der Bevölkerung liegt, ausgehen.

N. K. Baibakow schätzte die vor kurzem durch alle RGW-Länder vorgenommene Koordinierung der Pläne für die Entwicklung der Volkswirtschaft in den Jahren 1971

## Tagung des Abrüstungsausschusses

GENÈVE. (TASS). Eine neue Tagung des Abrüstungsausschusses ist in Genève eröffnet worden. Daran nahmen Vertreter von 25 Staaten teil.

Die Debatte in Genève zeigte, daß immer mehr Teilnehmer des Abrüstungsausschusses die Notwendigkeit erkennen, sowohl bakteriologische als auch chemische Mittel zur Kriegführung zu verbieten. Es ist zu erwarten, daß die Frage des Verbots der B- und C-Waffen, eine der Kernfragen der beginnenden Abrüstungsausschulung sein wird.

Die vergangene Sommertagung des Abrüstungsausschusses widmete dem Problem des Verbots der B- und C-Waffen große Aufmerksamkeit.

Auf der Tagesordnung steht weiterhin eine wichtige Frage, wie die Ausarbeitung eines Vertragsentwurfs über die allgemeine und vollständige Abrüstung.

## Initiative aufgegriffen

Das Kollektiv des Taldy-Kurganer Werks für Stahlbetonmasten übernahm vor kurzem soziale Verpflichtungen zur würdigen Ehrung des XXIV. Parteitags der KPdSU. Man hat beschlossen, den Quartalsplan zum 29. März zu erfüllen. Außerdem werden 150 Kubikmeter Stahlbetonfertigteile über den Plan hinaus erzeugt werden.

Auf der Vollversammlung unterstützte das Kollektiv des Werks die Initiative der Moskauer. Alle Arbeiter des Werks wollen am 17. April zum kommunistischen Subbotnik erscheinen und das verdiente Geld in den Fonds des laufenden Planjahres überweisen.

J. WELSCH



## Erläuterung des Direktivenentwurfs

KARAGANDA. (KasTAG). Das Gebietspartikomitee schickte in die ländlichen Rayons eine große Gruppe Lektoren, die den Entwurf der Direktiven des XXIV. Parteitags der KPdSU für den Fünfjahresplan zur Entwicklung der Volkswirtschaft der UdSSR in den Jahren 1971 — 1975 propagieren werden.

Der von der Abteilung für Propaganda und Agitation des Gebietspartikomitees ausgearbeitete Themenkreis enthält Zeichen von Vorlesungen und Referaten über die Ergebnisse der Entwicklung der Ökonomie des Landes zwischen den Parteitagen, über die Perspektiven des neunten Fünfjahresplans, den Kampf der Sowjetunion für die

Stärkung der Einheit der revolutionären Kräfte und die Gewährleistung der internationalen Sicherheit, über die Ursachen und den Charakter der Zuspitzung des ideologischen Kampfes auf der heutigen Etappe. Die Lektoren werden in den Rayonzentren, Kolchosen und Sowjetkassen sowie in den Feldbauern, Mechanisatoren und Viehzüchtlern auftreten.

„Im Gebiet Orenburg ist ein weiterer großer Bezirk der Gasgewinnung und -verarbeitung zu schaffen.“

(Aus dem Direktivenentwurf des XXIV. Parteitags der KPdSU)

Im Gebiet Orenburg wurde im achten Planjahr fünf ein neues Gasvorkommen, das größte in Europa, entdeckt. In diesem Planjahr fünf soll es immer breiter erschlossen werden. Zur Zeit wird in der Nähe des Gebietszentrums eine automatisierte Gasstation errichtet. Von hier aus kommt das gereinigte Gas für die Bearbeitung in die Gaswerke oder in die Heizkessel des Sainker Wärmekraftwerks in Tatarien. Die Montage- und Bauarbeiter stehen auf der Arbeitswacht zu Ehren des XXIV. Parteitags und sind bestrebt, die ganze Anlage vorfristig dem Betrieb zu übergeben.

UNSER BILD: Montagearbeiten auf dem Territorium der Gasstation.

Foto: TASS

## Bernadette Devlin traf mit Angela Davis zusammen

NEW YORK. (TASS). Die bekannte nordirische Bürgerrechtskämpferin und Abgeordnete des britischen Unterhauses Bernadette Devlin hat am 21. Februar die amerikanische Kommunistin Angela Davis im Gefängnis von San Rafael (Kalifornien) besucht.

## Festsitzung in Alma-Ata

Am 22. Februar fand im Kasachischen Akademischen Abal-Theater für Oper und Ballett eine Festversammlung der Vertreter der Werktätigen, der Soldaten und Offiziere der Garnison von Alma-Ata, gewidmet dem 53. Jahrestag der Gründung der Sowjetarmee und der Streitkräfte.

Die von W. I. Lenin, der Kommunistischen Partei geschaffenen sowjetischen Streitkräfte legten einen ruhmvollen Kampfweg zurück. Eng mit dem Volk verbunden, sind sie stets bereit, einem beliebigen Aggressor eine vernichtende Abfuhr zu erteilen. Die Treue der Sowjetkämpfer ihrer hohen patriotischen und internationalen Pflicht ist unerschütterlich. Bestrahlten XXIV. Parteitag der KPdSU würdig zu ehren, erzielten die Soldaten des Militärischen Militärglieds des Militärs, Chef der Politischen Verwaltung des Militärkreises, Generalleutnant K. A. Maximow auf.

Die Versammlung eröffnete der Erste Sekretär des Stadipartikomitees F. I. Molschalin. In das Ehrenpräsidium der Versammlung wurde mit großem Enth-

## Erklärung des RSV-Außenministeriums

HANOI. (TASS). Das Ministerium für Auswärtige Angelegenheiten der Republik Südvietnam hat im Zusammenhang mit der jüngsten Presskonferenz des USA-Präsidenten Nixon eine Erklärung veröffentlicht, in der es heißt: Keine Drohungen, keine noch so unmenschlichen Kriegskräfte der Nixon-Regierung können die feste Entschlossenheit der Armee und des Volkes Südvietnams erschüttern. Den Kampf zu verstärken, den beiden Seiten den Norden zu verteidigen und zur friedlichen

Wiedervereinigung der Heimat überzugehen. Das Volk Südvietnams wird gemeinsam mit den Bürgern des ganzen Landes Schulter an Schulter mit den Brüdervölkern von Laos und Kambodscha, die amerikanischen Aggressoren aus Indochina vertreiben, um volle Unabhängigkeit und Freiheit für jedes Land Indochinas zu erringen und einen wirksamen Beitrag zur Verteidigung des Friedens in Asien und in der ganzen Welt zu leisten.

## Tel Aviv setzt die Expansionspolitik fort

KAIRO. (TASS). Die Antwort der Regierung Israels auf den jüngsten Vorschlag Gumar Jaruzelski für eine Friedensregelung im Nahen Osten spricht davon, daß Tel Aviv auch in Zukunft die Absicht hat, sich an seine Expansionspolitik zu halten, die in wachsendem Gegensatz zu der bekannten Resolution des Sicherheitsrates und zur UNO-Charta steht. Wie die ägyptische Presse meldet, wurden diese Erklärung in offiziellen Kreisen der VAR als Antwort auf das am 21. Februar in Jerusalem

veröffentlichte Kommuniqué des israelischen Kabinetts abgegeben; in diesem Kommuniqué wird erneut bekräftigt, daß Israel nicht daran denkt, seine Truppen auf die vor der Aggression von Juni 1967 bestehenden Grenzen zurückzuführen. In den offiziellen Kreisen der VAR wird unterstrichen, daß der Sicherheitsrat entscheidende Maßnahmen ergreifen muß, um eine Milderung der Resolutionen und der UNO-Charta durch Israel zu verhindern.

## Finnischer Präsident in der UdSSR

MOSKAU. (TASS). Der Präsident Finnlands Urho Kaleva Kekkonen ist am Dienstag zu einem inoffiziellen Besuch in Moskau eingeflogen. Er folgt einer Einladung des Präsidiums des Ober-

sten Sowjets der UdSSR und der Sowjetregierung. Auf dem Flughafen Scheremetjewo wurde Urho Kaleva Kekkonen von L. I. Breschnew, A. N. Kossygin und N. V. Podgorny begrüßt.

# Auch Propagandisten heranzubilden

Eine der Formen der kommunistischen Erziehung der Studentenschaft ist die Heranbildung von Propagandisten, Lehrern der Leichtatletik, Pionierleitern.

In der Kokschetawer Pädagogischen Hochschule besteht seit mehreren Jahren der Zirkel des jungen Lehrers, von dem Studenten die Möglichkeit haben, sich im erwünschten Aspekt zu spezialisieren. Mitglieder des Zirkels, die die ganze Arbeit leisten, sind die Studenten selbst. Im Laufe von 2 Jahren werden vom Lehrer des Lehrlehrlings für Gesellschaftswissenschaften W. Petruschko die verschiedensten Erziehungsrichtungen angewandt. Für die Neulinge, Hörer des 1. Lehrjahrs, wird zuerst ein theoretischer Kursus abgehalten. Im 2. Jahr bis zum Ende des 3. Semesters (in Materie, Literatur, Politikonomie) an und bereiten selbst Vorlesungen vor.

Besonders gelungen waren die Vorlesungen der Studentin des 2. Studienjahres der philologischen Fakultät L. Sitizowa und des Studenten des 3. Studienjahres der physikalisch-mathematischen Fakultät N. Stumussow, der zum Thema „Mittelalterliche Religion“ in einer Reihe von Beiträgen der Stadt sowie mehreren Dörfern des Gebietes sprach. Mehr als die Hälfte des 60 Mitglieder zählenden Zirkels sind Studenten der deutschen Abteilung der philologischen Fakultät.

Den Zirkel des jungen Lehrers haben sich viele Perspektiven — in Zukunft werden Lehrer entsprechend jedem Aspekt Vorlesungen halten. Außerdem wird sich die Verbindung mit der Lektorengruppe beim Stadtkomitee der KP Roschatsk erweitern. Selbstverständlich wird die Zahl der jungen Lehrern mit jedem Jahr wachsen.

W. SHELESNJAKOW, Hochschullehrer, Kokschetaw

# Sie verwalten selbst

Achtung! Achtung! Es spricht die Pionierleiterin der Nikolajew-Taruschka-Mittelschule Nr. 91.

„Dieses Ruzeichen werden die Schüler in nächster Zukunft täglich hören“, sagt die Komsomolzin Valentina Somowa, Leiterin der Sektion Rundfunksendungen und Presse. „Es werden kurze Mitteilungen, Bekannmachungen, Leistungen der Schüler durchgegeben.“

Daß die Schüler ihr Leben selbst verwalten, erkennt man auch daran, daß in der Schule überall peinliche Ordnung ist und man sich hier heimlich und heimlich fühlt. Im Vestibül drängen sich an der sogenannten „diensthabenden“ Landkarte, auf der man die Weltkarteisen verfolgen kann, Willbegierige. Das Alltagsleben und die Taten der Schule widerspiegeln zahlreiche Schaulustige, liebevoll ausgestellte Fotofilmen, die Verpflichtungen der Schüler zeigen.

Da kommen mir unwillkürlich die Worte Valentina Tarasowna Jessipowas, der Schuldirektorin, einer außerordentlich ewigwährenden Frau in Erinnerung: „Wir sind bestrebt, die Schule den Schülern näherzubringen, sie zu ihrem zweiten Heim zu machen.“

Mit der Pionier- und Komsomolarbeit ist in der Schule gut bestellt. Selbstverwaltung hat hier festen Fuß gefaßt. Anatoli Subownow, Sekretär der Komsomolorganisation, erzählt: „Es ist sehr nützlich, daß wir unser Leben selbst verwalten, wir verhalten uns mit Verantwortung zu unseren Aufgaben und erziehen uns selbst.“ Viele Erziehungsfragen liegen in den Händen der Komsomol- und Pionieraktivisten. Einzeln Mitglieder des Komsomolkomitees sind für verschiedene Abschnitte der Arbeit verantwort-

lich für die Lernerfolge, ideologisch-politisch, kulturell. Die Selbstverwaltung, für die Pionierleiterin u. a. Es gibt eine Schule das Komsomolaktivisten dieses Jahr wurde Alexander Galkow, dem stellvertretenden Sekretär der Komsomolorganisation, die Ehre zuteil, zusammen mit anderen 9 Komsomolzen von Karaganda am Republik-Treffen des Komsomolaktivisten in Alma-Ata teilzunehmen. Von dort brachte er neue nützliche Ratschläge für die Gestaltung der Komsomolarbeit mit.

Die Schule der Pionierleiterin besuchen die Leiter der Pioniergruppen. Frieda Wastow, Pionierfreundschaftsleiterin, sagt fähiglich um die Heranbildung würdiger Erben der Pionier. Das ist ein ständiger Prozeß, da die heiligen Pionierleiter — Komsomolzen der Oberklassen — nach Beendigung der Schule weggehen.

Die Pioniere und Komsomolzen führen eine interessante und nützliche Arbeit in den Trupps verschiedener Alters durch, derer es in der Schule über 10 gibt und die aus Pionieren und Komsomolzen dieses oder jenes Alters, Hauses oder einzelner Straßen bestehen. Die Trupps werden von der Komsomolzin Tatjana Molschowna geleitet. Die Erzieherische Bedeutung dieser Vorhaben ist nicht zu überschätzen. Die Mitglieder dieser Trupps halten streng einen Tagesplan ein, der in der Schule ausgehängt ist. Das hilft den Schülern, sich zu orientieren und nützlich zu gestalten. Man veranlaßt Wettbewerbe um den besten Hof oder das beste Haus, gibt Kampflisten heraus, in denen von den Lehrenden und dem Betreuer der Schüler mitgeteilt wird. Da letztere an sichtbaren Stellen (z. B.

an Hausereingängen) angebracht werden, können sie zuweilen auch die Eltern in Aufregung, wenn ihre Kinder schlechte Lernerfolge aufweisen. Denn die Eltern sind im Betreff mitentscheidend, sie erziehen Menschen und wollen sich mit dem Zurückbleiben ihrer Kinder nicht zufriedengeben, darum beeinflussen sie ihre Kinder, damit sie den anderen nicht nachkommen.

Ein wirksames Organ der Selbstverwaltung ist der Stab für Ordnung und Sauberkeit, dem ein Betreff aus der Sanitätsgruppe (oder Klasse) angehängt. Auch die Wandzeitung „Stimme des Diensthabenden“, wo ständig über das Betragen der Schüler geschrieben wird, spielt eine positive Rolle.

Tatjana Kurlanowa, Vorsitzende der Pionierfreundschaft, sagt: „Wir rufen die Zurückgebliebenen zu unseren Sitzungen und fordern von ihnen Rechenschaft. Da werden auch die Resultate der gesellschaftlichen Arbeit eingeschätzt.“

Die Pioniere und Komsomolzen führen Pionierarbeit über die Dorfschule Nr. 130 der Station Nuringkaja, sind dort häufige Gäste und treten mit Konzerten auf.

Der Stolz der Schule ist das Zimmer des Kampfrufes, das nach jährlichem Sammeln von Material in diesem Jahr eröffnet wurde. Sein Leben ist sehr wichtig und ohne Hilfe von seiten des ganzen Lehrerkollektivs nicht denkbar. Die Leiter der Schule Nr. 91 haben es für sich gemacht, den Schülern die richtigen Wege zu bringen, durch die Selbstverwaltung erziehen sich die Schüler zu selbständig denkenden und handelnden Menschen.

Hedwig KUHN, Karaganda

# Zukünftige Sportlehrer lesen die „Freundschaft“

„Blüte Nummer 20 der ‚Freundschaft‘“

„Und ich möchte die ‚Freundschaft‘ vom 18. Februar haben.“ Mit ähnlichen Wünschen kommen die Studenten der Petrowpawler Pädagogischen Hochschule oft in das Kabinett für Fremdsprachen des Instituts, denn besonders diese Zeitung wird bei uns im Deutschunterricht verwendet.

Ich unterrichte Deutsch an der Fakultät für Körperkultur und Sport. Wir haben Schwierigkeiten. Die meisten der Studenten haben aus der Mittelschule recht schwache Kenntnisse im Deutschen mitgebracht. Es sind hauptsächlich Jungen, die wie mir scheint, weniger Interesse für Fremdsprachen als die Mädchen haben. Außerdem nimmt das tagtägliche Sporttraining viel Zeit in Anspruch, so daß die Studenten dieser Fakultät besonders über Zeitmangel klagen.

Nach dem Lehrprogramm sollen die zukünftigen Lehrer Fachliteratur in der Fremdsprache lesen. Die Studenten dazu vorzubereiten, ist also für den Hochschullehrer besonders wichtig. Schon im 1. Semester beginne ich mit der Arbeit an der ‚Freundschaft‘. Sie liegt dem Unterrichtsprogramm der 5-6 Wochen aus. Eben in dieser Zeit führe ich auch die elementare Sportlektion kompliziert. Da bleibt uns nichts anderes übrig, als Lesestoff zu suchen.

Im 5. Semester, dem letzten im Deutschstudium, wird jede Sportart als einzelnes Thema behandelt. Hier arbeiten wir mit dem Lehrbuch „Sport“ aus der Reihe „Deutsche Konversationsbücher“. Für jede Sportart gibt es da einen eigenen Vortragszettel. Die Texte aus der ‚Freundschaft‘ werden jetzt dazu verwendet, um den Vortragszettel zu verankern und zu erweitern. Die Studenten sind nun schon instande, auch mit komplizierteren und umfangreicheren Texten zu arbeiten.

Es sei betont, daß die Studenten die Sportberichte in der Zeitung nicht nur mit Interesse eines Lesers verfolgen, sondern diese zum Staubbuch ihres Sportlers, also mit beruflichem Stolz lesen. Da dort man solche Äußerungen: „An diesem Werkstoff habe auch ich teilgenommen“ oder „Diesen Sportler kenne ich persönlich“. Das Berufsinteresse für den Inhalt der Zeitungsartikel fördert das Studium der Sprache, regt auch die Studenten dazu an, selbst mit Beiträgen zum Sportthema in der Zeitung aufzutreten. So wurde in der ‚Freundschaft‘ eine Notiz von Natalja Sitizowa, Studentin des 3. Studienjahrs, veröffentlicht. Man möchte hoffen, daß ihrem Beispiel andere Studenten folgen werden.

Im Lehrprogramm sind auch politische Themen vorgesehen. Für diese Arbeit benutze ich ausschließlich die ‚Freundschaft‘, und zwar ihre erste Seite. Besonders reichen Stoff liefert uns die Zeitung zum Thema „50 Jahre Sozialkassachstan“. Die methodische Ausarbeitung unseres Lehrlehrlings zu diesem Thema wurde nur aus den Zeitungsartikeln der ‚Freundschaft‘ zusammengestellt.

Ende Januar legten die Studenten des 3. Studienjahrs Prüfung in Deutsch ab. Diese Prüfungen haben gezeigt, daß die künftigen Sportlehrer die Zeitung gut lesen und verstehen können. Von den 30 Studenten dieses Studienjahrs haben 25 die Prüfung ausgezeichnet und gut bestanden. Besonders gute Kenntnisse haben Jelena Tschernyschowa, Anatoli Polukew, Ludmilla Korkina, Natalja Sitizowa.

Irina Golowna, Hochschullehrerin, Petrowpawlowsk

der Studenten der ersten Reihe zu erziehen.

Die Teilnehmer der wissenschaftlichen Konferenz analysierten die Arbeit der Hochschulen im gegebenen Zeitabschnitt, tauschten Erfahrungen aus und suchten die richtigen Wege zur erfolgreichen Überwindung der Schwierigkeiten.

(Fr.)

„UNSER BILD: (von links) Die Schülerinnen der 7b Larissa Liping, Natalie Keller, Lilli Shidlowskaja und die Lehrerin des Haushaltsunterrichts Irina Grigorjewna Krist.

Foto: D. Wirt

# Für bessere Gestaltung des Studiums

In der Zelinograder Landwirtschaftlichen Hochschule fand eine wissenschaftliche Konferenz statt.

die Fragen der Unterrichtsmethodik erörterte. Neben den führenden Pädagogen der Hochschule beteiligten sich an der Konferenz Hochschullehrer aus Omsk, Tscheljabinsk, Semipalatinsk und anderen Städten.

Die Frage der Organisation und Leitung des Unterrichtsprozesses steht zweifellos an der Spitze der Probleme, die zur Sprache kamen. Dieser Frage war das äußere Lehrereifer, des Rektor der Hochschule, Doktor M. A. Gendelman gewidmet.

Zum Problem der Methodik etw. unalltornlichen Attestieren

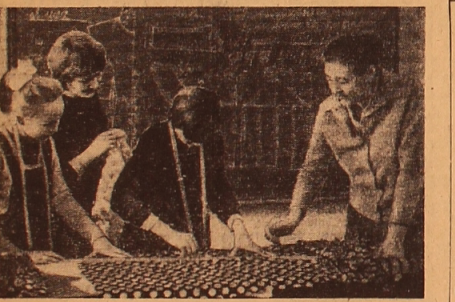
der Studenten und der Effektivität dieser Maßnahme sprachen mehrere Lehrstuhlinhaber, ihre Ausarbeitungen, die Konzepte und lebhaften Debatte der Konferenzteilnehmer hervor. Prorektor für wissenschaftliche Arbeit W. D. Kostin und Dozent A. W. Twaranikoff, die die Fragen der Hauptaufgaben der Entwicklung der Hochschulen.

„Große Aufmerksamkeit wurde den Fragen der Programmierung der Arbeit der Hochschulen, der Anwendung technischer Mittel, in der Hochschule geschenkt. In der Zelinograder Landwirtschaftlichen

Hochschule werden erfolgreich neue Formen und Methoden im Studium angewendet. Den Vorrang haben die Lehrstühle für darstellende Geometrie, Geodäsie und höhere Mathematik. Die Leiter dieser Lehrstühle sprachen eingehend über ihre Erfahrungen.

Die Teilnehmer der wissenschaftlichen Konferenz analysierten die Arbeit der Hochschulen im gegebenen Zeitabschnitt, tauschten Erfahrungen aus und suchten die richtigen Wege zur erfolgreichen Überwindung der Schwierigkeiten.

(Fr.)



# Berufswahl auf der Tagesordnung

Nach kurzer Zeit werden Hunderte Schüler ihre Reifezeugnisse bekommen, und schon jetzt steht vor ihnen die Frage: arbeiten oder studieren? Um den zukünftigen Abiturienten diese Frage lösen zu helfen, werden in der Mittelschule von Roschdestwenka interessante Veranstaltungen durchgeführt.

Die methodischen Abteilungen der Schule gibt es für Schüler der Oberklassen. Fragebogen, die von jedem Schüler ausgefüllt und vom Klassenleiter gründlich studiert werden. Ende September veranstalten wir

einen „Abend der Berufswahl“, an welchem auch Veteranen des Sowchos „Otkjib“ teilnehmen. Der Mechanizator, Genosse Schwabauer erzählt über den großen Nutzen seines Berufs in unserer Zeit. Die meisten Schüler der 10. Klassen haben bereits ihren zukünftigen Beruf gewählt. Einige möchten Seeleute, Flieger und Schusspeler werden, andere wollen in der Luft werden, die anderen aber wollen in ihrem Heimatdorf bleiben, im Sowchos arbeiten.

Wir unternehmen mit den Schülern Exkursionen in verschiedene

Betriebe und Anstalten. Die 7. Klassen besuchten den Kindergarten, die 8. — die Treibhäuser, die 10. — die Maschinenreparaturwerkstatt, wo wir die Oberen Alexander Poljanski und Jakob Brill, unsere ehemaligen Schüler, trafen. Sie zeigten den Gästen ihre Werkbänke und erzählten viel Interessantes über ihre Arbeit. Diese Exkursion wurde von den Schülern mehrere Tage besprochen.

Anfang Februar fand in der Schule ein Treffen mit Abiturienten statt, die diese Schule vor mehreren

# Deutscherunterricht lebhaft gestaltet

In der Mittelschule des Kirow-Sowchos wird der Deutschunterricht nach neuem Programm seit 3 Jahren geführt. Verschiedene Anschauungsmittel, Filmdiafotografien und farbenreiche Bilder und Diafilme beleben in der Unterstufe den Unterricht sehr. Auch die Schülern halten häufig deutsche Lieder einzuüben. In der 7. Klasse benutzen wir Kindergeschichte, Puppenkleidung und Lebensmittel als Anschauungsmaterial. In den Oberklassen verwenden wir Magnetgeräte und farbenreiche Bucher wie „Dresden“, „Berlin“. Vor kurzem fand bei uns ein Abend der deutschen Sprache statt, an dem die Schüler der 5. — 9. Klassen teilnahmen.

In der festlich geschmückten Aula erklangen die Lieder „Wir wollen marsch“, „Winterlied“, „Wie wohl es rotet und geht“, es wurden Gedichte vorgetragen, Rätsel gelöst — alles in deutscher Sprache, was den Schülern sehr gefiel.

Erna MUTH, Lehrerin, Gebiet Zelinograd

# Zweilundzwanzig Jahre arbeitet der Mathematik- und Physiklehrer Johann Wart

In den letzten drei Jahren leitet er die Redko-Dubrowsker Mittelschule im Rayon Slawgorod, Altai-region. Der Kommunist Wart nimmt am gesellschaftlichen Leben aktiv teil.

Für seine Arbeiterfolge wurde Johann Wart mit der Lenin-Bildungsmedaille ausgezeichnet.

Foto: M. Umanski

# Hinweise für den Deutschlehrer

# Das Schreiben nicht vergessen

Es ist bekannt, daß der Fremdsprachunterricht vor allem praktische Ziele verfolgen muß. Doch verstehen nicht alle Schüler diese Ziele ganz richtig, und zwar sie glauben, daß dazu nur der Erwerb von Sprechfertigkeiten und das Lesen gehören.

Wenn wir die Sprechfertigkeit, das verstehende Hören und das Lesen an die erste Stelle rücken, so wollen wir die Bedeutung der schriftlichen Arbeiten keineswegs unterschätzen, denn zur Beherrschung einer Sprache gehört nicht nur das richtige Sprechen, sondern auch das richtige Schreiben.

Der Lehrplan für die Mittelschule fordert, daß die Schüler das ganze Sprachmaterial so beherrschen, daß sie beim Lesen und beim Schreiben ihre Beherrschung der Rechtschreibung zeigen können. Damit dieses Ziel erreicht wird, ist es nötig, die schriftlichen Arbeiten von Anfang an regelmäßig sowohl in der Klasse, als auch zu Hause zu betreiben.

Jede Schreihöhung muß möglichst früh auf der bewußten Anwendung orthographischer Regeln beruhen auf den rein mechanisch-mechanischen Weg kann der Schüler nicht zu einer Beherrschung der Rechtschreibung gelangen, doch auf der Unterstufe soll der Lehrer vorwiegend Übungen mechanisch-mechanischer Art veranstalten. Dabei ist jede schriftliche Übung zuerst mündlich zu erarbeiten, ehe sie niedergeschrieben werden darf.

Da das innere Sprechen dem Schreibe vorausgeht, so lernt der Schüler um so leichter schreiben, je sicherer er die akustisch-

motorische Seite der Wortvorstellung beherrscht. So erscheint eine enge Verbindung der Hör- und Schreibübungen.

Im Anfangsunterricht erfolgt das Aneignen der Schreibtechnik durch Abschreiben. Zunächst schreiben die Schüler einzelne Wörter (später Sätze) von der Tafel ab. Danach werden aus dem Lehrbuch geschriebene und gedruckte Musterätze (zuletzt gedruckte Texte) zum Abschreiben aufgegeben. Das sind mechanisch-imitative Übungen.

Die Aneignung des deutschen Alphabets bereitet den Schülern nur geringe Schwierigkeit, denn die deutschen und russischen Buchstaben stimmen im wesentlichen überein. Doch gibt es im Deutschen einige Buchstaben, deren lautliche Bedeutung mit dem Lautwert der russischen Schriftzeichen nicht zusammenfällt (z. B. h, c, m, n, p). Die muttersprachigen Gewohnheiten stören anfangs die Schüler. Bestimmte Schwierigkeiten bereitet den Schülern das Behalten derjenigen Buchstaben, die im russischen Alphabet nicht vorhanden sind (z. B. d, f, g, s, l, v, w, z). Beim Abschreiben werden die Schüler auf die Anfangsstufe dieser Schwierigkeiten zu überwinden haben, da ihnen anfangs die Gefühligkeit im Niederschreiben ganz neuer Schriftzeichen noch fehlt. Sie kann nur durch Übung erworben werden.

Der Lehrer muß darauf achten, daß die schriftlichen Arbeiten vor allem sauber erfüllt werden, auch technisch gut, d. h. kalligraphisch richtig geschrieben werden.

In der DDR wurden vom ersten September 1963 in allen Schulen obligatorisch die neuen Schriftzeichen eingeführt. Die Fotokopien dieser Anfangschrift sind in der Zeitschrift „Hilfsmittel des Lehrers“ von K. 1963, zu finden.

Nach dem mechanischen Abschreiben werden den Schülern schwierige Abschriften vorgelegt, die sie zu Hause in eine grammatische, orthographische oder lexikalische Neuerschreibung wiedererkennen und durch Anzeichen oder Hervorheben hervorheben. Nach dem Abschreiben folgen Diktate einzelner Wörter, diese Arbeit dauert nicht länger als 5-8 Minuten. Ferner verwendet man weit und breit Diktate von zusammenhängenden Texten. Im Schulunterricht wird das Diktat als Übung und als Mittel der Kontrolle gebraucht.

In der Unterrichtsmethodik (sowohl der Fremdsprache, als auch der Muttersprache) unterscheidet man folgende Arten der Diktation: visuelles Diktat, erläuterndes (oder vorbereitendes) Diktat, Selbstdiktat (das Aussprechendicht), schöpfungsdiktat, additives Diktat (Kontraidiktat).

Das visuelle Diktat fördert das visuelle Gedächtnis der Kinder. Zu Hause soll der Lehrer einen bestimmten Text zusammen, wo er bestimmte orthographische (bzw. grammatische) Schwierigkeiten vorsieht. Zunächst liest er den Text vor, dann liest er die Schüler den Text einzeln wahrnehmen können. Danach schreibt er den ersten Satz an die Tafel, dabei werden orthographische Schwierigkeiten mittels farbiger Kreide hervorgehoben. Der Lehrer läßt die Kinder den Satz im Chor vorlesen und gibt ihnen eine Minute Zeit mit der Einstellung, daß das Geschriebene einzuprägen. Damit das Behalten qualitativ verläuft, warnt der Lehrer die Schüler, daß der Text eingekonzentriert wird. In diesem Fall konzentrieren die Kinder die ganze Aufmerksamkeit auf die schwierigen

Ercheinungen, was zum besseren Annehmen der Lektüre beiträgt. Nach einer Minute wischt der Lehrer den Satz von der Tafel ab, und die Schüler schreiben ihn nach dem Hören auf. Dieser Prozeß verläuft die Arbeit an den weiteren Sätzen. In der 6.-6. Klasse der Massenschule kann so ein Diktat aus 5-7 Sätzen bestehen. Zu Hause soll der Lehrer es empfehlen: Konjugation der starken Verben mit dem Stammvokal a im Präsens (z. B. du fährst, er fährt, du trägst, er trägt, du läufst, er läuft), die Konjugation der starken Verben mit dem Stammvokal e im Präsens (z. B. du gibst, er gibt, du nimmst, er nimmt, du siehst, er sieht, du hilfst, er hilft). „Pluralbildung der Substantive, Rechtschreibung von v und f, von s, z, b, v, e und ä, von k, ck, k, ck.“ Die Arbeit dauert 20-25 Minuten.

Das erläuternde (vorbereitende) Diktat muß nur eine Schwierigkeit versehen (entweder eine orthographische oder eine grammatische). Vor der Niederschrift des gewählten Stoffes wiederholen die Schüler entsprechende Regeln, die sie beim Schreiben des Diktats anwenden müssen. Auch im Laufe der Niederschrift werden die Regeln noch einmal wiederholt. Vor dem Schreiben muß der Lehrer das ganze Diktat vorlesen. Die Arbeit dauert auch 20-25 Minuten.

Das schöpfungsdiktat liest der Lehrer zunächst den ganzen Text vor, danach — jeden Satz nur einmal. Da die Schüler das Satzganze verstanden haben, dürfen sie beim Niederschreiben es laut vorlesen, z. B. Wortfolge, ein Wort durch sein Synonym ersetzten, sie sollen nur den Gedanken richtig wiedergeben. Man unterteilt es in zwei Arten des Diktats, die auch einen schöpferischen Charakter hat, es ist das grammatische Diktat. Es wird aber mit be-

stimmter Einstellung geschrieben, z. B. anstatt Substantive entsprechende Personalpronomen gebrauchen (es bezieht sich in erster Linie auf die Substantive, deren grammatische Geschlechter auf der Muttersprache nicht zusammenfallen); anstatt Aktiv Passiv gebrauchen; eine Zeitform durch eine andere ersetzen; Sätze umstellen usw. Diese Arbeit kann 20-20 Minuten in Anspruch nehmen, sie wird von Lehrer zu Hause geübt.

Auf der Unterstufe ist eine Verbindung von Nachsprechen und Niederschreiben zu empfehlen, d. h. die Schüler sprechen den Lehrer nach, bevor sie schreiben.

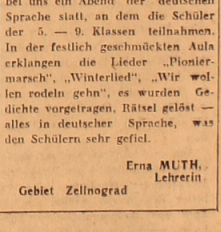
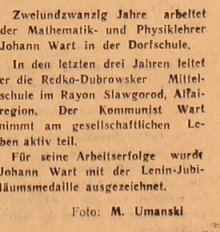
Nachdem der Lehrer, mit dem Diktieren fertig ist, liest er den Text noch einmal vor, die Schüler folgen ihm nach ihren Heften und setzen das Ausgelassene ein.

Alle oben erwähnten Diktarten verlaufen über das Hören und Nachsprechen, die Schüler lesen visuell-grammatische Elemente.

Beim Selbstdiktat (Auswendigschreiben) kontrolliert der Lehrer, ob alle Schüler die minimalen Schwierigkeiten haben, indem er sie etwas in schriftlicher Form nachzählen oder ein Gedächtnis niederschreiben läßt, es kann auch eine Bilderbeschreibung sein. Dieses Lehrverfahren gibt die Möglichkeit, alle auf einmal in kurzer Zeit zu prüfen. So eine Arbeit kann 10-15 Minuten in Anspruch nehmen, abhängig vom Stoffumfang.

Das Besprechen der typischen Fehler, die die Schüler beim Schreiben gestrichelt hat, und die Bewertung der Diktate soll als Regel in der nächsten Stunde stattfinden, denn sonst werden die Schüler die Interesse für die Ergebnisse ihrer Leistungen. Wie die Schüler ihre Fehler berechnen sollen, wird in gemeinsamer Klassenarbeit diskutiert und an Beispielen gezeigt.

V. BRAVILSKAJA, Hochschullehrerin, Alma-Ata



# Kinder-Freundschaft



Gestern begannen wir den Tag der Sowjetarmee und der Sekretariate. Viele Komsomolen und Pioniere beschäftigten sich in den Klubs für Junge Freunde der Sowjettruppen, damit sie einst gut vorbereitet in die Reihen der Sowjetarmee kommen.

UNSER BILD: Schüler der 7. Klasse einer Mittelschule von Koktschetaw lösen eine taktische Aufgabe.

Foto: TASS

## Es zogen einst Soldaten

Worte: M. Piazkowski  
Musik: E. Sharkowski

Es zogen einst Soldaten  
In einen großen Krieg,  
Mit Panzern und Granaten  
Für ihrer Heimat Sieg.  
Refrain: Soldat, Soldat, Soldat!  
Die Helden leben  
In ihren Taten fort,  
Du bist nicht tot  
Soldat, Soldat, Soldat!  
Wir wollen streben,  
Sie unbefleckt zu tragen  
Die Fahne rot!

Es waren kühne Recken,  
So mancher fiel als Held.  
Und Blumen nun bedecken  
manch Heldengrab im Feld.

Refrain  
Es waren unsre Väter,  
Sie gingen in den Tod,  
Auf daß die Söhne später  
Nicht litten Kriegesnot.

Refrain  
Wir halten hoch in Ehren  
Der Väter Heldentum,  
Und schwören, schwören, schwören  
Zu wahren ihren Ruhm.

Refrain  
Deutsch von Nora PFEFFER

## Dem Vermächtnis Lenins treu

Unter dieser Devise verlief der Wettbewerb der Pionierarbeit in den vergangenen zwei Jahren. Unlängst war die Pionierfreundschaft der russischen Mittelschule von Maikain zum feierlichen Appell angetreten, auf dem die Ergebnisse des zweijährigen Wettbewerbs bekanntgegeben wurden. Der Gebietsrat der Lenin-Pionierorganisation wertete die Ergebnisse des Wettbewerbs unter den Pionierfreundschaften des Rayons Bajanaul aus und sprach den ersten Platz der Pionierfreundschaft der Mittelschule von Maikain zu.

Der Vorsitzenden des Pionierfreundschaftsrats Katja Henkel wurde der Wanderwimpel des Gebiets-Pionierrats eingehändigt. Die Pioniergruppe „Walja Kotik“ wurde auch mit einem Wimpel gewürdigt, weil sie sich aktiv an der Expedition „Dem Vermächtnis Lenins treu“ beteiligt und die besten Lernerfolge erzielt hatte.

J. BASTRON

Gebiet Pawlodar



Alexander Sesorow, Wasjli Jeleferladi und Genadi Chalsow (Bild von links) aus dem Zirkel für Radiokonstruktion des Tschikmenter Gebietspionierhauses konstruieren schon komplizierte Radioempfänger. Heute beschäftigen sie sich mit der Montage eines Gleichrichters zu einem neuen Radioempfänger, dessen Schema vor ihnen liegt.

Foto: D. Neuwirt

## Freundschaft halten - Frieden wahren

Das ist die Devise unseres Klubs für internationale Freundschaft, den wir erst vor kurzem in unserer Schule Nr. 4 gegründet haben. Die KIF-Mitglieder werden sich in drei Sektionen beschäftigen. „Völker der UdSSR“, „Ausländische demokratische Jugendorganisationen“ und „Briefwechsel und Sammlungen“.

Wir warten auf Briefe.

KIF-RAT

Koktschetaw

## KIF gegründet

Nach gründlicher Vorbereitung in den letzten Wochen wurde nun auch in der Pionierfreundschaft „Liselotte Herrmann“ der DDR, Gerode, ein Klub der internationalen Freundschaft gegründet. Die Pioniere und FDJler des Klubs, der von der Russisch-Lehrerin Frau Heilek angeleitet wird, nähmen sich für die nächste Zeit vor, den Briefverkehr mit sowjetischen Freunden zu pflegen, Lehrmaterial für den Unterricht anzufertigen, sich gut auf das Fest der russischen Sprache vorzubereiten und Lichtbilder-

vorträge über die Sowjetunion zu organisieren. Vom Kreisvorstand der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft erhielt der Klub eine Briefverbindungsmappe mit einem Klub der internationalen Freundschaft der Mittelschule Nummer 4 von Koktschetaw in Kasachstan. Mit der Anfertigung von Lehrmaterial für den Russisch-Unterricht wurde bereits begonnen.

Klaus DENKS

DDR

## Ein Stückchen Brot

Dulze und launische Brötchen werden täglich mit den Brotwagen in die Schulspielhallen gebracht.

Kann sind einige Pausen vorbei, so liegen Stücken dieses mürben Gebäcks unter den Tischen und manchmal sogar im Papierkorb, schon von der Speiserestose zu schmeigeln, die ist geschäft voll.

Aber noch viel schlimmer ist es, daß die Augen derer, die das Brot schänden, gleichgültig sagen: „Was ist schon dabei, wenn ich das Brötchen nicht mag, es schmeckt nicht.“ Wie mag der Bub adert, das Müdel erst zu Hause mit dem Brot umgehen? Frage ich mich, wenn er es fertig bringt, vor den Augen seiner Kameraden solche Abfälle zu machen.

Wollen wir nun einmal rechnen: In unserer Stadt sind 80 Schulen. Jede Schule wird täglich, sagen wir schon ganz sparsam 10 Kilo Brot weg. Das sind im Jahr mindestens 300 Zentner. Wenn wir diese Zahl dann um soviel vergrößern, wieviel Schulen es in unserer Republik gibt, so ist das eine ganze Menge... es ist einfach ein Verbrechen.

„Speisenabfälle gibt es doch, wenn auch gespart wird“, werdet ihr nun sagen.

Einverständnis! Aber im allen Städten sammeln diese Abfälle die umher der Stadt gelegenen Schweine. Dort werden Schweine gefüttert, und das ist Fleisch mit den Tischen. Einmal hätte ich folgendes Gespräch, während zwei Schulkinder die Mülltonne zum Müllauto trugen:

„Anne, du hast ja so viel Müll.“  
„Frage, der helle Eimer ist trockenes Brot“, antwortete die Größere.  
„Wir tragen's Brot in die Dose unten“, meinte die Andere.  
„Kommt mir nicht ein, zweimal nach unten zu laufen, das schiefte ich alles zusammen ab.“  
Ich schreie natürlich nicht. Diesmal schob das Müdel nicht alles ab, sie suchte das Brot heraus und legte es in die Speiserestose für den Souchow.

Unlängst war in unserer Stadt ein Treffen junger Kolchosbauern. Es war die Summierung des Kampfes um das Aktjubisker Brot, das in diesem Jahr so reichlich in die staatlichen Kommissen. Hohe, Geringe, Menschen, die vor ein-zwei Jahren noch auf den Schulbänken saßen, erzählten von ihrer Liebe zum Boden, der den Fleißigen Millionen Rubel Getreide gab.

Stellt euch vor, wie Tag und Nacht Traktoren und Kombines arbelleten, Lastwagen auf den Steppweiden rollten. Zuge brachten das Getreide dorthin, wo Brot gebraucht wird. Das haben die Hände unserer Sowjetmenschen geschafft, das Brot für unsere Tische.

Jeder von Euch soll wissen, woher das Brot kommt. Wird Brot verdorben, so geht nicht vorüber, denke nicht, daß es dich nicht angeht. Sprich einmal auf euren Pioniernachmittagen darüber und erkläre den Brotverderbern, daß wir Schlaf damit machen.

Wollt wir nun rechnen, so macht die Rechnung weiter und schreibt, wieviel Rubel wir unserer Heimat sparen können und was dafür alles gebaut werden kann.

Vergeßt auch nicht, daß ein gut erzogener Mensch keine Brotstücke liegen läßt.

E. HERMANN

Aktjubisk

## Wettkampf in Volleyball

Vor kurzem fand im Sportaal der Schule von Peremenowka, Rayon Borodulicha, ein Wettbewerb in Volleyball statt. Ungeachtet des Unwetters kamen viele Sportfreunde. Am Wettkampf beteiligten sich 9 Mannschaften. Besonders interessant war der Wettkampf zwischen den Klassen 10a und 9b. Im heißen Kampf gelang es der

10a, den Sieg davonzutragen. Auf dem Schutappell wurden den Siegern Diplome eingehändigt. Das Diplom 1. Stufe wurde der Mannschaft der Klasse 10a zuerkannt, das Diplom 2. Stufe der 9b und das Diplom 3. Stufe — der 8a.

A. HAAG

Gebiet Semipalatinsk

## Mein Lieblingsfach

Ich lerne die deutsche Sprache sehr gern. Das ist mein Lieblingsfach. Wir lernen Gedichte von Sepp Österreich, lesen Erzählungen von Dominik Hollmann, und anderen sowjetdeutschen Schriftstellern.

Alle deutschen Kinder aus der Klasse 6a der Mittelschule von Romanowka haben den Muttersprachunterricht lieb.

Lilli BUCHSBAUM

Gebiet Zelinograd



## Wahre Freundinnen

Immer zusammen — auf einer Schulbank, im Schulkorridor oder Schulhof, auf der Straße — kann man diese beiden Mädchen sehen. Ljuda Moser (unser Bild links) und Emma Frank (rechts) — Schülerinnen der Klasse 10w der Alma-Ataer Schule Nr. 37, sind beide fleißig, feinfühlig, höflich, bescheiden und hilfsbereit, und doch ganz verschiedene Gemüter. Ich glaube aber, daß gerade die Verschiedenheit ihrer Charakterzüge sie zusammenhält.

Ljuda Moser interessiert sich für Geographie, Mathematik, Physik, Geschichte. Nach Absolvierung der Mittelschule will sie ihr Studium in der Volkswirtschaftshochschule fortsetzen. Emma Frank interessiert die Filmkunst. Ihre Lieblingsfächer sind Literatur, Geschichte. Ihr Wunsch ist, in die Hochschule für Kunst einzutreten.

Text und Foto: Edmund Gehring

## Blumen im Winter

Im großen Treibhaus der Schule Nr. 56 herrscht immer reges Leben. Hier konnte man schon Anfang Februar blühende Tomaten, verschiedene Blumen und Kräuter sehen, die von den Mitgliedern des Klubs der jungen Naturfreunde „Kamille“ sorgsam gezeichnet, gepflegt und genährt werden.

Der Klub „Kamille“ besteht schon einige Jahre. Auf Initiative der Klubmitglieder wurde im Treibhaus Samen von Nadelbäumen gesät. Die winzigen Bäumchen werden im Frühjahr auf dem Versuchsfeld der Schule ausgepflanzt werden.

Nicht zufällig haben viele Absolventen der Schule Nr. 56 in Grosny das Studium der Biologie zu ihrem Lebensziel gemacht.

G. STEIN

## Ein Treffen mit Ernst Thälmann

Wenn Gäste aus der DDR unsere alte russische Stadt Smolensk besuchen, bleiben sie längere Zeit vor einem Gebäude in der Oktober-Straße stehen. An der Wand des Hauses, wo sich jetzt eine Musikschule befindet, sind zwei Gedenktafeln angebracht. 1917 befand sich hier der Smolensker Stadtsowjet, heißt es auf einer Tafel, auf der anderen kann man das bekannte Antlitz des Genossen Ernst Thälmann sehen, der auf einer Kundgebung spricht und seine Hand zum Rotfrontgruß hebt. Wie kam das Thälmann-Bild an die Wand dieses Smolensker Hauses?

Am 11. August 1925 kam Genosse Thälmann aus Moskau nach Smolensk. Er wurde von den Mitarbeitern des Smolensker Gebietskomitees der KPDSU herzlich empfangen. In Begleitung der Parteifunktionäre besuchte Thälmann das „Haus des Bauern“ (jetzt das Gebäude der Musikschule). Aus allen Ecken und Enden des Gebiets waren Bauern zusammengekommen, versammelten sich rasch um Thälmann. Zusammen mit den Bauern besichtigte er die Räume des Hauses: das Museum, das Wohnheim, die Bibliothek, den Lesesaal.

Die Bauern überschütteten ihn mit Fragen: „Wir haben uns vor kurzem mit einer Delegation der deutschen Arbeiter unterhalten, die die Sowjetunion besucht hat.“

Wir möchten wissen, was die deutschen Arbeiter nach

ihrer Rückkehr in die Heimat erzählten.“

Ernst Thälmann berichtete, daß die Teilnehmer der ersten deutschen Arbeiterdelegation nach ihrer Rückkehr in Massenversammlungen und Kundgebungen von ihren Eindrücken über den ersten Arbeiter- und Bauern-Statat gesprochen haben.

Die deutschen Arbeiter führten nun Geldsammlungen für eine zweite Arbeiterdelegation in die Sowjetunion durch, denn viele Arbeiter wollten mit ihren eigenen Augen die erste Sowjetrepublik sehen.

Über zwei Stunden dauerte das herzliche Gespräch Ernst Thälmanns mit den Smolensker Bauern. Beim Abschied äußerte einer der Bauern den Wunsch, Thälmann möge den deutschen Bauern sagen, daß es schon Zeit sei, nach dem russischen Beispiel zu handeln. In seinen Abschiedsworten erklärte Genosse Thälmann, daß die revolutionäre Arbeiterklasse Deutschlands im Bunde mit der Bauernschaft ihre Kräfte vereinen wird, um in der Einheitsfront gegen Kapitalisten und Junker aufzutreten zu können. Er benedete seine Rede mit den Worten: „Es lebe die Sowjetunion, es lebe die Revolution in Deutschland!“

Die Mitarbeiter des „Houses der Bauern“ überreichten Genossen Thälmann eine Reihe Bilder und ein Buch über die Arbeit des Hauses. Am 12. August 1925 nahm Genosse Thälmann von dem

gasfreundlichen Smolensk Abschied und flog nach Berlin zurück.

Nach diesem Besuch festigten sich die Bande der Freundschaft noch mehr, die die Smolensker Werktätigen mit den Werktätigen Deutschlands verbanden.

Mehrere Delegationen deutscher Arbeiter, Rotfrontkämpfer, Frauen, Jugendlicher und sogar Pioniere suchten in den folgenden Jahren Smolensk. Rote Fahnen wurden ausgetauscht. Zwei von Smolensker gestiftete Fahnen wurden von den deutschen Antifaschisten unter Lebensgefahr in den Jahren der Hitlerdiktatur aufbewahrt. Sie befinden sich jetzt in den Museen in Dresden und Leipzig („Iskra“ — Gedenkstätte).

Die Mitglieder des Stadtklubs von Smolensk für Internationale Freundschaft trafen sich an der Thälmann-Gedenktafel mit dem ehemaligen Komsomolen, „Genossen Kamenzew, der an dem Treffen der Smolensker mit Ernst Thälmann im Jahre 1925 teilgenommen hatte. Er erzählte den jungen Internationalisten an Ort und Stelle über den Besuch Thälmanns. Pioniere berichteten ihm über ihre freundschaftlichen Verbindungen mit den Thälmann-Pionieren mehrerer Städte der DDR und davon, wie sie die großen internationalen Traditionen ihrer Väter und Großväter wahren.

I. KROLIK

Smolensk

David JOST

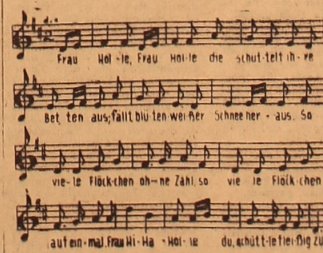
## Großväterchen Frost

Herr Frost weiß weder ein noch aus, schon fünf Grad Wärme ist es draußen! Verloren hat er seine Ruh und eilt dem Krankenhaus zu.

Zum Doktor spricht er: „Guter Mann, sag an, wie man mir helfen kann. Der Frühling kam, ich bin verjagt, vom Fieber werde ich geplagt.“

Schreibe bitte mir Arznei, damit das Fieber bald vorbei.“  
„Mein lieber Freund, um Himmels willen, — es gibt für'n Lenz noch keine Pillen!“

## FRAU HOLLE



Frau Holle, Frau Holle, die schüttelt ihre Betten aus, fällt blütenweißer Schnee heraus. So viele Flöckchen ohne Zahl, so viele Flöckchen auf einmal. Frau Hi-Ha-Holle du, schüttle heißig zu!

Frau Holle, Frau Holle, die guckt zu ihrem Haus heraus wie sieht die Welt so prächtig aus. Da kommt ein braves Mägdle: das ruft sie zu sich herein. Frau Hi-Ha-Holle du, schüttle heißig zu!

Frau Holle, Frau Holle, die schüttelt mit dem Mägdlein viel blütenweiße Flöckchen fein. Da freuen sich die Kinder sehr, die helden schütteln immer mehr. Frau Hi-Ha-Holle du, schüttle heißig zu!

## Vertrauen

Im Frühling ließ sich eine wilde Taube auf das Fenstersims unserer Wohnung nieder. Ihre Federn waren zerzaust, ein Fuß war verwundet, ein Flügel beschädigt, und der Vogel sah sehr müde aus. Als er hinter der Fensterscheibe Brot sah, begann er ans Glas zu klopfen. Mein Sohn gab der Taube zu essen. Gegen Abend kam sie wieder und sättigte sich an den weichen Brosamen. Und so war es dann jeden Tag. Zu ein und derselben Zeit kam die Taube auf unser Fenstersims. Bald hatte der Vogel sich erholt, war schön und kräftig geworden.

Ungefähr nach einem Monat kam er mit seiner Freundin. Sie hielt sich abseits, als ob sie sich geniere zu zeigen, daß sie essen wollte. Der Täubchen gurrte ihr etwas zu und klopfte mit dem Schnabel an die Scheibe.

Ehe sie im Herbst nach dem Süden flogen, kam die ganze Familie auf unser Fenstersims — er, sie und zwei Junge.

Ob sie wohl im Frühling wiederkommen? Wenn sie sich auf euer Fenstersims niederlassen, so füttert sie.

A. KOWALEWSKI,

Forster

## Zum Zeitvertreib



Zum Zeitvertreib nennt die Körperseite dieses Ungeheuers mit zusammengesetzten Dingwörtern und schickt uns die Antwort. (Z. B. Hasenfuß, Ratten-schwanz usw.)

# Eine Arbeiterdynastie

Die Stengler sind in der Kustanai-Größbäckerei eine ganze Dynastie. Es sind lauter Vettern, die zwei Jakobs, der Klemens, der Thaddäus. Auch von ihren Frauen und anderen Angehörigen arbeiten manche in der Bäckerei.

## DER KLEMPNER-JAKOB

Vor dem Kriege war Jakob Stengler Bauer. Aber damals hatte er seine kleine Leidenschaft für das Klemperhandwerk. Ab und zu stellte er einen Eisenboden ein, klempte eine Füllhörnchen für die Würmchen zurecht oder setzte gar einen Kessel einen Flecken auf. Dann aber wurde Stengler ein handfester Klemper. In einer Bäckerei gibt es großen Spielraum für den Blechner und der „Klemper-Jakob“ (gibt sich in der Kustanai-Größbäckerei in seinem Element).

Er freut sich immer, wenn sich eine Neuerung Bahn bricht.

„Ich hab schon die ganzen Ventilationen nach und nach gemacht“, erzählt er. „Man streift ja mit mir herum, aber wenn ich dann doch meinen Willen durchsetzt hat, ist man zufrieden. Ihr müßt wissen, daß bei uns der Luftreinigung große Bedeutung zuwächst.“

Der Chefmechaniker, Genosse Komarow, der es schon lange Jahre mit dem „Klemper-Stengler“ zu tun hat, lobt ihn über den „schwarzen Kopf“. Der Jakob Bernhardowitsch ist vor allem ein selbständiger Mann, und man braucht sich keine Sorgen um seinen Arbeitsbereich zu machen. Er wirft die ungeliebten Brotkrumen hinaus und setzt andere ein, lernt neue Brotformen an und die Stenzen dazu.“

## DER MAURER-JAKOB

Dieser Stengler macht in den Bäckereien von Kustanai bis Rudy und Dityegra den Ofensetzer. Ein Backofen in der Bäckerei ist eine komplizierte Einrichtung, und man muß sie sehr oft untersuchen und ausbessern. Ebenso wie Berufsmänner, die das feuerfeste Mauerwerk in Hochöfen instand halten, muß Jakob Stengler manchmal bei hoher Temperatur in den Ofen kriechen, umtaugliche Ziegel bzw. feuerfestes Mauerwerk beseitigen und anderes einbauen. Da liegt du in ein nasses Zwichloch eingeklemmt im Ofen und kannst kaum atmen, bloß die Augen sind frei.

„Einmal kommt ein Mitternacht ein Bote und zerrt den Ofensetzer aus dem Bett. „Mach hat einen Ofen stillgelegt. Sie sollen in die Bäckerei kommen. Auch den Thaddäus soll ich herbeiführen.“

„Das ist nicht nötig, soll Thaddäus ruhig schlafen“, sagte Stengler. Der Thaddäus ist des Meisters Handlanger und „Mauer-Jakob“ beabsichtigt, ihn zu seiner Abführung heranzubilden.

„Was sollen wir jetzt mit dem Teig machen?“ fragte der Schichtmeister verzagt, als der Ofensetzer in die Bäckerei kam. Stengler kroch in den heißen Ofen, Wirklich, eine Sekunde schied jeden Augenblick einzuatmen zu wollen.

„Den fertigen Teig können Sie backen, aber nur diesen“, sagte der Ofensetzer, „der Ofen muß auf einige Stunden stillgelegt werden.“

Auch für diesen Stengler ist Selbständigkeit und Mitternacht ein zuverlässiger Kompaß im Beruf, und dafür schätzt man Jakob Iwanowitsch ebenso sehr.

## DER MORDSKERL

„Was den Klemens betrifft“, erzählte uns der Fließschlichter Komarow, „so ist er der jüngste von den Stenglern, aber um so fleißiger und gewitzter. Er kam vor acht Jahren beruflos zu uns. Zuerst beauftragte ich ihn, die Maschinen, Fließbänder und andere Einrichtungen zu ölen. Wenn der-junge Schmierer seine eigene Arbeit verrichtet hatte, bedrängte er die Schlosser, und ich beschloß, Klemensschlosser zu lassen. Jetzt ist er der beste Berufsschlosser des Kombinat.“

Von dem Schlosser-Stengler habe ich noch viel Gedächtnis bei der Chefmechanik des Kombinat. Neils Grodobs gehört, sie konnte sich den jungen und energischen Mann gar nicht wegdenken. Wenn der in der Bäckerei ist, besonders in den Nachtschichten, da können wir morgenlos schlafen“, sagt sie.

In der Größbäckerei wurden in den letzten Jahren ganze technologische Linien umgebaut.

„Da können Sie sich denken“, sagte der Chefmechaniker Komarow, „was die Schlosser alles machen müssen. Der Klemens Stengler war, wenn ich so sagen darf, die Hebamme bei all diesen großen Vorgängen. Er ist so in seinen Beruf verliebt, daß er oft verißt, Feierabend-zumachen.“

Menschen wie die Stenglers trifft man überall an. Auf sie ist Verlaß. Deswegen können wir stets mutig und zuversichtlich in die Zukunft schauen, unter Aufbruch zu neuen, sicheren und starken Händen aufrechter Sowjetmenschen.

K. ECK, Eigenkorrespondent der „Freundschaft“



**NIKOLAJEW.** Zu Ehren des XXIV. Parteitags der KPdSU haben die Schiffsbauer der Helmat ein würdiges Geschenk gemacht, ein neues Forschungsschiff „Akademik Sergej Korolew“. Dieses Schiff kann selbständig die Aufgaben in der Steuerung der künstlichen Erdsatelliten und kosmischen Apparate lösen.

## Tanker von 150 000 Tonnen

LENINGRAD. (TASS) Konstrukteure aus Leningrad haben das Projekt eines neuen Tankers — „Frieden“ — abgeschlossen, dessen Tragfähigkeit 150 000 Tonnen und Wasserverdrängung 180 000 Tonnen ausmacht. Es handelt sich dabei um das größte Schiff, das jemals in der UdSSR gebaut wurde. Das Fahrzeug ist 295 Meter lang und 45 Meter breit.

Die afrikanische Entwicklung der Erdölgewinnungs- und verarbeitungsindustrie in der Welt führte dazu, daß der Umfang der Seetransporte von Rohöl rapide anstieg und die Tonnage der Tankerflotte dementsprechend vergrößert wurde. Der Einsatz von Großtankern, die

die Schiffe mit mittlerer Tonnage verdrängen, erhöht wesentlich auch die Wirtschaftlichkeit des Erdöltransportes. So wird das neue Schiff bedeutend höhere Kennwerte haben als der zur Zeit im Einsatz befindliche Tanker vom Typ „Sofia“, der 50 000 Tonnen an Bord nehmen kann. Heute ist die „Sofia“ das größte Tankerschiff der Sowjetunion.

Der Tanker „Frieden“ besitzt mehrere wirtschaftliche Vorzüge. Hierbei handelt es sich in erster Linie um die Schiffschraube mit regelbarer Steigung und die zusätzliche Steuereinrichtung am Bug und Heck, die eine hohe Manövrierfähigkeit gewährleisten. Auch in anderen

Charakteristika die die Seefähigkeit, die Ausstattung mit Elektroenergie, der Bremsvorrichtung und die Leistung der Lärminrichtungen steht das Tankerschiff den besten ausländischen Fahrzeugen in nichts nach.

Bei der Konstruktion wurden die neuesten Erkenntnisse der Automatik- und Navigationskomplexe zur Anwendung kommen, was die Möglichkeit bietet, die Besatzung zu verkleinern und die Arbeitsbedingungen zu verbessern. Fernersind automatische Vorrichtungen vorgesehen, die ohne Bedienung betriebl werden. Der beladene Tanker entwickelt eine Geschwindigkeit von 17 Knoten und ist somit das schnellste Schiff seiner Klasse.

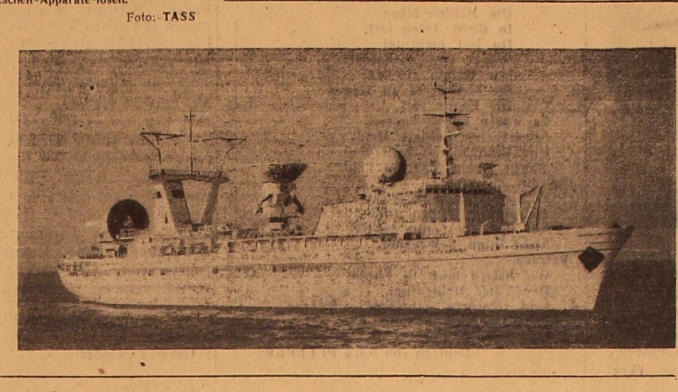


Foto: TASS

## Hubschrauber als Sanitätsflugzeuge

Sowjetische Hubschrauber vom Typ „Ka-26“ und „Mi-8“ werden in diesem Jahr umfassend als Sanitätsflugzeuge zum Einsatz kommen.

Der Hubschrauber vom Typ „Ka-26“ ist ein liegender Krankenwagen für Erste Hilfe. Die Maschine nimmt 4 Passagiere an Bord. Das Flugzeug vom Typ „Mi-8“ kann 12 Kranke an Bord nehmen und innerhalb von weniger als 3 Stunden 1 500 Kilometer im Nonstopflug zurücklegen.

In der Aeroflot mißt man dem Ausbau und der Modernisierung der Sanitätsluftfahrt eine große Bedeutung bei. Ohne diesen Dienst würde das zuverlässige System des Gesundheitswesens in unserem Lande, dessen Bevölkerung 240 000 000 Menschen zählt, nicht möglich sein. Jedes Jahr machen die Sanitätsflugzeuge und -hubschrauber bis 90 000 Flüge. Besonders effektiv ist deren Einsatz innerhalb von weniger als 3 Stunden in der Taiga, der Tundra, in der Wüste und in der Arktis.

Wie ein TASS-Korrespondent bei Aeroflot erklärt, befinden sich etwa 200 sanitäre Flugstationen praktisch in allen Republiken des Landes und in vielen Städten. Die im Dienst befindlichen Flugzeuge und Hubschrauber können auf einen dringenden Anruf hin — sei es per Funk, sei es per Fernsprecher — zu jeder beliebigen Zeit starten.

Die Erste Hilfe ist nur einer der vielen Aspekte des Tätigkeitsbereiches der sowjetischen Sanitätsluftfahrt. Die Sanitätsflugzeuge werden auch für die prophylaktische Untersuchung der Bevölkerung benutzt. Jedes Jahr werden per Luft mehr als 500 Tausend medizinische Apparate und Arzneien befördert.

## Ein wertvolles Buch

Für mich als Leser war die Biographische mit dem Werk des Genossen Helden der Sowjetunion S. M. Budjonny „Begegnungen mit Iljitsch“ (russ.) ein Ereignis. Allein das Thema wirkt schon anziehend, zum so mehr da der Autor des Buches

einer der ersten Marschälle der Sowjetunion und Held des Bürgerkrieges ist.

Das Buch ist reich an interessanten historischen Episoden aus den zahlreichen Tagen der Kämpfe der Roten Armee während des Bürgerkrieges. Es wurde im Jahr des Lenins-Jubiläums herausgegeben und hat auf mich, den Teilnehmer des Bürgerkrieges, einen besonderen Eindruck gemacht. Doch auch die Jugend wird es ansprechen, da das Werk die Liebe zur Sowjetarmee weckt und fördert.

H. REICHEL, Gebiet Zelinoard

## Künstler und Feuerwehr

In Kulturhaus der Erdarbeiter der Stadt Nebid-Tag fand eine Republikkonferenz der Feuerwehrrichter statt. Eine Ausstellung, die hier vom örtlichen Schülern bildende Künstler (Leiter Albert Schiller) organisiert worden war, erregte die Aufmerksamkeit der Konferenzteilnehmer.



HALBINSEL TAIMYR. In der Halle für die Anfertigung des nationalen Schmuckes der Dudinka-Dienstleistungenkombinat Wera Schinkaruk und Warwara Bohina sind die echten Meisterinnen ihres Faches.

Ausgestellt waren etwa 80 Arbeiten junger Künstler. Die Plakate der jugendlichen Meister fanden allgemeine Anerkennung. Die Schüler der Oberklassen Rinal Sarantini, Gutschamed Jessenow, Chamamed Chamamedow u. a. erhielten für ihre Werke Ehrenurkunden, auch wurden einige von den Künstlern mit Geschenken ausgezeichnet.

Die Ausstellung der Plakate zum Thema „Achtung, Feuer. Seid vorsichtig!“ war recht mannigfaltig gestaltet. Mit künstlerischen Mitteln wurde eindrucksvoll gezeigt, wie infolge Unvorsichtigkeit und Unfug der Kinder Feuerbrünste ausbrechen können. Die Mäler haben es verstanden, dank ihrer aufmerksamen fähigen Beobachtung der Umgebung, das Geschehene in origineller sachkundiger Darstellung farbenreich nachzubilden. Das ist das Ergebnis der schöpferischen Zusammenarbeit der Mitarbeiter der Feuerwehrrichter und des Künstlerstudios.

So hatte Leutnant E. Maresow mit den Schülern interessante Ausflüge durch die Stadt und die umliegenden Aue gemacht. Die Schüler konnten sich an Ort und Stelle in Bestreben mit der Vorbeugungsebene der Feuerwehrrichter bekanntmachen. Man besuchte auch die Erdölfelder. Das Geschehene wurde dann bei der Arbeit an den Plakaten ausgearbeitet.

Besonders interessant ist das Plakat Ch. Chamamedows, das den Ausbruch eines Brandes auf einem Erdölfeld darstellt, der durch Unachtsamkeit entstand, großen materiellen Schaden verursachte und sogar Menschenleben kostete.

Hervorzuheben wäre, daß die Aufschriften auf den Plakaten in mehreren Sprachen unserer Republik verfaßt sind: türkmenisch, russisch, kasachisch. Diese Ausstellung ist von großem erzieherischen Wert. Sie wurde auch in den Schulen gezeigt und hatte überall großen Erfolg.

Nelli SCHELLER, Turkmenien

## Um die Weltkrone

Ich überreibe nicht, wenn ich sage, daß es in diesem Winter solche Tage gab, da sogar die passionierten Hockeyfreunde, die mit riesigem Interesse jedes Hockey-Spiel im Fernsehen bis spät in die Nacht hinein beobachteten, alle ihre Sorgen um die Lieblingssportarten vergaßen, und noch stundenlang von dem blauen Bildschirm hockten. Denn der Zauberkraft des Eiskunstlaufs sind wir alle verfallen. Sogar die Leute, die Sport im allgemeinen für einen unnützigen Zeitvertreib halten, und solche gibt es leider, sprechen in diesen Tagen so fachmännisch, daß man sich nur wundern kann.

Heiße Tage stehen uns bevor, in der französischen Stadt Lyon ist gestern die Weltmeisterschaft im Eiskunstlauf gestartet.

Der UdSSR-Auswahl gehören drei Tschaipare an, die mit großem Erfolg ihre Kunst bei den jüngsten Europameisterschaften in Zürich demonstrieren. Das sind die Europäer und Weltmeister Irina Rodina und Alexei Ulanow, die Silbermedallienträger Ludmila Smirnowa und Andrej Surajkin, die Bronzemedallengewinner Galina Karolina und Georgi Proskurin. Sie haben die ersten drei Plätze in Zürich belegt, und damit bestimme unser Land nach wie vor das weltweite des Paarlaufs in selten eindringlicher Art und Weise.

Ferner gehören der Auswahl das „goldene“ Tandem von Zürich, die Gesetzmäßigkeit des Sieges von Ludmila Pachomowa und Alexander Gorschkow, die mit riesigem Interesse jedes Hockey-Spiel im Fernsehen bis spät in die Nacht hinein beobachteten, alle ihre Sorgen um die Lieblingssportarten vergaßen, und noch stundenlang von dem blauen Bildschirm hockten. Denn der Zauberkraft des Eiskunstlaufs sind wir alle verfallen. Sogar die Leute, die Sport im allgemeinen für einen unnützigen Zeitvertreib halten, und solche gibt es leider, sprechen in diesen Tagen so fachmännisch, daß man sich nur wundern kann.

Was den Eisstanz anbetrifft, so will ich Sie wieder an Zürich erinnern. Die Gesetzmäßigkeit des Sieges von Ludmila Pachomowa und Alexander Gorschkow im Eisstanz ist nicht zu bezweifeln. Sie übertrafen ihre Rivalen vor allen Dingen in der Choreographie. Ihr Auftritt war perfekt und frei von jeglichen Fehlern. Ihr Sieg erscheint logisch, wenn man davon ausgeht, daß das Eiskunstlaufen als eine Kunst zu betrachten ist. Wir alle waren Zeugen eines scharfen Wettkampfes der Eisstanz zwischen Tschaiparen der sowjetischen und der britischen — die auch zwei verschiedene Ansichten über die Eisstanzkunst widerspiegeln. Man kann sagen, daß im Eisstanz ein wahrer „Silberkrieg“ sich gibt. Die sehr strikte Auslegung der Regeln macht die Eisstanz offensichtlich steif und kann schließlich den Eisstanz in eine Sackgasse führen. Ob es richtig ist, zu glauben, daß der Eisstanz in der Auffassung der Tänzer der gleiche geblieben ist, der er vor zehn Jahren war, könnte es eigentlich eine Weiterentwicklung geben! Bis vor kurzem ließ das Reglement der ISU kaum etwas anderes als Wälzerschritt zu. Weder Sprünge, noch Hebelungen. Erst nach der diesjährigen Europameisterschaft begann sich das technische Komitee der ISU über die Ausweitung der Regeln im Kopf zu zerbrechen. Und schon das ist ein großes Verdienst unserer Eisstänzer.

E. WENDL

## Weiteres Geheimnis der Delphine gelüftet

MOSKAU. (TASS) Die sowjetischen Wissenschaftler Serafim Perschin, Alexander Sokolow und Awein Tomilin von Leningrader Zoologisches Institut der Akademie der Wissenschaften der UdSSR haben festgestellt, daß die Elastizität der Delphinflößen je nach Schwimmbewegungen automatisch über das Blutgefäßsystem geregelt wird.

Nach zahlreichen und vielfältigen Untersuchungen haben die Wissenschaftler als erste in allen Schwimm- und Schwanzflossen der wärligen Tiere verästelte Komplex Arterienkanäle entdeckt. Die Schwanzflossen der Delphine weisen zusätzlich einen als Blutverteiler dienenden Gefäßkanal auf, der bei keinem anderen Tier vorhanden ist. Die Blutgefäße liegen im Inneren des Flossengewebes und füllen sich mit Blut je nach Veränderung der Schwimmarbeit.

Ruhe, scharfer Start, bzw. Halt, langes Schwimmen. Die Außenhülle der Flosse ist durch eine praktisch unelastische Sehnenhaut geschützt, die das Reiben des Gewebes bei hohen Belastungen verhindert.

Die Forschungsarbeit von Perschin, Sokolow und Tomilin ist nach Ansicht bekannter sowjetischer Wissenschaftler nicht nur von theoretischer, sondern auch von praktischer Bedeutung. Sie ermöglicht es, technische Modelle unter Auswertung dieser Erscheinung, Konstruktionen mit regelbarer Elastizität bzw. Starrheit zu entwickeln.

## Automatisierung der Industrie

VILNIUS. (TASS). 18 Werkzeugmaschinenfabriken mittlerer Kapazität können aus den Mitteln geleistet werden, die in den letzten Jahren infolge der Automatisierung der Produktion in Litauen eingespart worden sind.

Völlig automatisiert sind die Betriebe der schweren Chemie, die mikrobiologische und Mischnitfabri-

schaffler als erste in allen Schwimm- und Schwanzflossen der wärligen Tiere verästelte Komplex Arterienkanäle entdeckt. Die Schwanzflossen der Delphine weisen zusätzlich einen als Blutverteiler dienenden Gefäßkanal auf, der bei keinem anderen Tier vorhanden ist. Die Blutgefäße liegen im Inneren des Flossengewebes und füllen sich mit Blut je nach Veränderung der Schwimmarbeit.

Die neuen Technik konnte das Tempo der Steigerung der Arbeitsproduktivität beschleunigt werden. Rund 80 Prozent des Zuwachses der Industrieproduktion konnten im zurückliegenden Jahr in der Republik durch die Erhöhung der Arbeitsproduktivität erzielt werden.

## Neues Gummikombinat in Usbekistan

TASCHKENT. (TASS). Schlauch-überzüge, unter denen ein Lichtspeil über oder eine Werkstätte untergebracht werden können, wird ein Gummikombinat in Usbekistan herstellen. Dieser Betrieb soll in Angren, einem großen Industriezentrum bei Taschkent, gebaut werden.

Wie ein TASS-Korrespondent bei der Plankommission erfuhr, wird der neue Betrieb den Bedarf aller mittelasiatischen Sowjetrepubliken an Radreifen sowie technischen Mierzugszeugnisse für den Maschinenbau decken.

Es ist geplant, eine Produktion von Luftdruckkonstruktionen in Gang zu bringen. Schlauchüberzüge mit einem Durchmesser von 24 Meter werden bei Montage- und Schweißarbeiten im Herbst und Winter zur Verwendung kommen. Flächen von 1 000 Quadratmeter wird man mit halbzylindrischen Hüllen überdecken können.

Die „Luft“-Architektur hat, wie

einem Jahr in dieser japanischen Stadt starten werden. Valeri Troitzki, der bisher mehr als Kurz- und Mittelstreckenläufer bekannt war, gewann in Sapporo die beiden Langstrecken — den 5 000-Meter-Lauf in 7 Minuten 54,3 Sekunden und den 10 000-Meter-Lauf in 16 Minuten 31,3 Sekunden. Für diese Siege erhielt Valeri Troitzki zwei goldene olympische Medallien — eine Ehrendiplome der achten olympischen Goldmedaille, die nach einem Jahr in Sapporo den Olympiasieger eingehängt werden sollen. Jedoch sind diese Siege Valeri Troitzkis nicht allzu hoch anzusehen, da die besten Eisschnellläufer der Welt gleichzeitig zu Weltmeisterschaften in der schwedischen Stadt Göteborg starteten und sich natürlich nicht an den Weltkämpfen in Sapporo beteiligen konnten.

## „Silber“ im Sommer, „Bronze“ im Winter

Bekanntlich hatte die Sportler aus der Mannschaft „Dynamo“ (Alma-Ata) im Sommer umgestaltete und das Eisfeld zeitweilig mit dem Wasser vertauscht. Dieser Austausch hatte sich als sehr günstig erwiesen: die unermüdeten Alma-Ataer die auch während der ernten Landesmeisterschaften im Bannhockey vom verdienten Trainer der Kasachischen SR Eduard Euriich betreut wurden, erkämpften die Silbermedallien und wurden Viermalmeister. Dann begann die Wintersportperiode und die Dynamospieler aus Alma-Ata starteten in den Landesmeisterschaften im „Bandy“ oder dem Ballhockey, wie es in unserem Lande genannt wird. Die Starte auf fremden Eisfeldern brachten den Alma-Ataern keinen Lorbeer ein: sie belegten einen bescheidenen Platz in der unteren Hälfte der Turniertabelle. Aber dann folgte eine glänzende Serie von Heimsiegen, in denen die Alma-Ataer vor eigener Zuschauermenge auf dem Eis ein eingebüht hatten — weniger als eine beliebige andere Mannschaft. Diese Erfolge hatten die Medallienhoffnungen der Alma-Ataer wieder gestärkt. Aber dann folgte eine herberliche Niederlage von den Dynamosportlern aus Moskau (bekanntlich legten die Alma-Ataer zuerst 2:0 und lagen 3:2 in Führung, aber verloren letzten Endes 3:4) und ein Unentschieden — 2:2 gegen den Sportklub „Sorki“ und die Medallienchancen der Alma-Ataer wurden wieder problematisch. Die Goldmedallien haben sich schon vorfristig die Armesportler aus Swerdlowsk geholt, die Dynamosportler aus Moskau werden sich wohl auch die Silbermedallien entgehen lassen, so daß nur noch die Bronzemedallien auf ihre Inhaber warten. Anwärter auf Bronze sind zur Zeit die Bandyportler aus Alma-Ata und der Armesportklub aus Chabarovsk.

H. PEFFER, Sportberichterhalter der „Freundschaft“

UNSERE ANSCHRIFT:

Казахская ССР  
473 027 г. Целиноград Дом Советов  
7-й этаж «Фройндафт»

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag  
Redaktionsschluss 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit)  
«ФРОЙНДАФТ» ИНДЕКС 65414



TELEFONE  
Chefredakteur — 2-19-06, Stellv. Chef. — 2-17-07, Verantwortl. Sekretär — 2-79-84, Abteilungen: Propaganda — 2-18-71, Parteil. und politische Massarbeit — 2-16-51, Wirtschaft — 2-18-23, Information — 2-78-50, Leserbriele — 2-77-11, Buchhaltung — 2-56-45, Fernruf — 72

REDAKTIONSKOLLEGIUM